

Und mancher, der nie Ruhe fand
In dieses Lebens Schwüle,
Ruht hier, der Mühen losgespannt,
In stiller Dämm'ring Rühle.

Still winket uns der Kränze Hier,
Die fromme Kinder wanden,
Wenn sie den theuren Vater hier
Im Schatten schlummern fanden.

Zum Friedensland, wo nichts uns quält,
Wir Alle pilgernd wallen.

Wir werden einst ins Ackerland
Als Samenkörner fallen.

Wir werden, frei von jeder Pein
Und des Gewühls vergesen,
Einst ruhen in des Gartens Hain,
Im Schatten der Cypressen.

Der Vorsicht heil'ges Auge wacht
In ewig frischer Helle,
Sie leitet uns durch Grabesnacht
Zur Licht- und Freudenquelle.

20. Pilgerlied.

Jerusalem, o gib mir Flügel,
Gib meiner Seele höhern Schwung!
Denn deine Berge, deine Hügel
Voll heiliger Erinnerung,
Die jedes Herz ergreift mit Beben
Vor all den Wundern, die gescheh'n,
Damit es schlägt zu neuem Leben,
Erwacht zum ew'gen Auferstehn,
Sie pred'gen uns von Christi Leiden:
Wir sehn das Kreuz auf Golgatha,

Den Ölberg, wo beim letzten Scheiden
Die Christenschaar den Herren sah.
O Zion, Zion, Stadt der Thränen,
Gethemane, du Ort der Qual!
Durch euch hindurch zieht gläubig Sehnen
Zum Ölberg hin aus tiefem Thal,
Bis sich der Geist vom ird'schen Staube
Befreit, zu schönern Welten schwingt,
Dinauf, wo felsenfester Glaube
Zum Thron des Allerhöchsten bringt.

21. Die Auferstehung.

Auferstehn, ja, auferstehn wirst du,
Wein Staub, nach kurzer Ruh!
Unsterblichs Leben wird,
Der dich schuf, dir geben.
Halleluja!

Wieder aufzublähn, werd' ich gesät!
Der Herr der Ernte geht
Und sammelt Garben,
Uns, ein, die in ihm starben.
Halleluja!

Tag des Dank! der Freudenthränen Tag!
Du meines Gottes Tag!
Wenn ich im Grabe
Genug geschlummert habe,
Erweckst du mich!

Wie den Träumendewird's dann uns sein!
Mit Jesu gehn wir ein
Zu seinen Freuden!
Der müden Pilger Leiden
Sind dann nicht mehr!

Ach, ins Allerheiligste führt mich
Mein Mittler dann; lebt' ich
Im Heiligthume
Zu seines Namens Ruhme!
Halleluja!

(Friedrich Gottlieb Klopstock.)

Fünfter Abschnitt.

Gott und sein Himmelreich.

I. Gott — der Einige und Dreieine.

Gott ist der Schöpfer und Erhalter aller Dinge, des Sichtbaren und des Unsichtbaren, des Himmels und der Erde. Alle Dinge hat er durch sein Wort geschaffen, und er trägt sie alle mit seinem Worte. Von seiner Größe und Majestät vermag unser Mund nur zu stammeln, zu lallen. Das Größte und Erhabenste, was wir von ihm aussagen, ist nur ein schwaches Bild und armes Gleichniß;